

# Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf:**  
täglich Nachmittags, außer an Sonntagen, — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 18 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“  
Bei der Post abgeholt  
v. o. Bietesjahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Funke**, Aue (Erzgeb., v. o.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Anzeigen:**  
wöchentliche Beilage: 10 Pfg. — 14 Tage 1.20 Mk. — 1 Monat 3.00 Mk. — 3 Monate 8.00 Mk. — 6 Monate 15.00 Mk. — 1 Jahr 30.00 Mk. — Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größerer Aufnahme u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. — Die Anzeigen sind nach dem Inhalt zu klassifizieren und nach dem Inhalt zu bepreisen.

Nr. 117

Mittwoch, 23. Mai 1900

12. Jahrgang

## Verdingung von Erd- u. Maurerarbeiten in Aue.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau einer Futtermauer an der Auffahrt zum projektierten Amtsgericht entlang der Schwarzenbergerstraße sollen vergeben werden.

Blanquets hierzu werden in unserem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 7, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme ausliegen, abgegeben.

Die ausgefüllten Blanquets sind verschlossen mit der Aufschrift „Futtermauer“ bis zum 25. d. M. vormittags 9 Uhr hier wieder einzureichen.

Aue, am 18. Mai 1900.

Der Rat der Stadt

Rudolph, Ratsassessor. Enders

## Pflichtfeuerwehr Aue.

Dienstag, den 22. Mai 1900

abends punkt halb 8 Uhr

Übung

auf dem Steinigt vor der Bürgerschule.

Sämtliche Ausrüstungsstücke sind mitzubringen.

Unentschuldigte oder ungerechtfertigte Versäumnisse werden zur Verstrafung gemeldet.

Aue, 17. Mai 1900.

## Der städt. Brauddirektor

Hermann Günther.

## Ver mis ch tes.

Deutschland.

§ Der außerordentliche Fall, daß eine weibliche Person wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen an einem 14jährigen Knaben zur Verantwortung gezogen wird, ereignete sich vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Das Dienstmädchen Kowalewa war daselbst bei einem Kaufmann in Stellung, in dessen Haushalt sich ein noch nicht 14 Jahre alter Sohn befand. Der Junge erkrankte, und die Art der Krankheit veranlaßte den Hausarzt, die Eltern zu der Feststellung aufzufordern, mit welchem Mädchen der Knabe in Berührung gekommen sei. Der Junge wurde ins Bett genommen und gestand ein, daß er von

dem Dienstmädchen zu unzüchtigen Zwecken verführt worden sei. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Angeklagte, obgleich sie wußte, daß sie krank ist, so schamlos gehandelt und die Gesundheit des Knaben untergraben hat, beantragte der Staatsanwalt fünf Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus, wobei er annahm, daß die Angeklagte über ihren eigenen Gesundheitszustand im Unklaren gewesen sei.

§ Einen interessanten Beitrag zum Kapitel der Bekämpfung der Unzüchtigkeit liefert die „Zef. Ztg.“ Das süddeutsche Blatt giebt das Urteil des höchsten schweizerischen Gerichtshofes wieder, wonach der katholische Pfarrer Fridolin Knittel aus Wachsenburg in Württemberg nicht an das Deutsche Reich auszuliefern sei. Gegen diesen Pfarrer Knittel hatte der Untersuchungsrichter des Landgerichts Kottweil einen Haftbefehl erlassen, weil er beschuldigt worden war, mit einer noch nicht 14 Jahre alten Schülerin wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Pfarrer Knittel, der nach Hergisweil in Nidwalden geflüchtet war, erbot in zwei Eingaben an das schweizerische Bundesgericht, denen er ein Rechtsgutachten des Reichstagsabgeordneten Gröber beilegte, Einspruch gegen seine Auslieferung, da der deutsch-österreichische Auslieferungsvertrag nur von Nozucht und Kuppelei mit minderjährigen Personen spreche und er dieser Verbrechen nicht geziehen werde. Das Bundesgericht in Lausanne mußte diese Gründe anerkennen, der Berner Bundesrat ließ aber in Berlin erklären, er werde künftig Personen vom Schlage Knittels auf Grund der ihm durch den deutsch-schweizerischen Vertrag gewährten Machtbefugnisse ausliefern. Zu diesem Tatbestande bemerkt die „Zef. Ztg.“:

Die Hauptsache ist, daß es Herrn Gröber gelungen ist, seinen Schützling dem Arme der württembergischen Justiz zu entziehen. Derselbe Mann, der jetzt eifrig Straßparagaphen gegen Diebstahler befürwortet, die durch die Darstellung des Raketen angeblich die Sittlichkeit gefährden, derselbe Mann hat seinen juristischen Schurfsinn angewandt, um einen schamlosen Menschen vor drohender Auslieferung und der nachfolgenden Strafe zu retten! Herr Gröber entsetzt sich vor dem Schaufenster, in dem ein paar unbeladene Figuren stehen, und will den Schausteller bestrafen wissen, aber dem Wütling, der sich an einem unschuldigen Kinde vergreift, dem hat er freundschaftlich geholfen, sich der Verfolgung zu entziehen.

§ Aus Thüringen. Als große Seltenheit kann es wohl bezeichnet werden, daß eine Herrin Hubert in Bobitz gehörige Jagdbüdin 15 kräftig ausgebaute Junge geworfen hat? — Seit 1. Mai gelangt in Eisenach eine Fremdensteuer zur Erhebung. Diese Abgabe ist zu entrichten von allen Fremden, die in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober in Gasthäusern oder Mietwohnungen im Gemeindebezirk sich länger als 5 Tage aufhalten und beträgt für jede einzelne Person 2 Mk., für eine Familie 4 Mk. Befreit sind Personen, die lediglich zu Berufszwecken sich dort aufhalten. — In Sonneberg rutschte der Arbeiter Siqu über das Treppengeländer des obersten Stockwerkes einer Fabrik. Er stürzte in den Hausruck, erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb noch am selben Abend. — Zwischen Voigtsteg und Chausseehaus Bolmke bei Wernigerode wurde ein im Blute liegender Radfahrer, dessen Persönlichkeit noch unermittelt ist, tot aufgefunden. Man vermutet, daß er die Gewalt über sein Rad verloren und mit großer Vehemenz an einen Baum gefahren ist, wobei er verunglückte. — Eduard Jost, der bekannte Dichter des Pfälzer Liedes und Verfasser zahlreicher gediegener Romane usw. wurde auf Requisition der Raumburger Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Gerichtssängerkammermeister a. d. Gaardt zugeführt. Es werden dem so reich begabten Manne zahlreiche Verdrüßlichkeiten zur Last gelegt.

§ Berlin, 19. Mai. Mittags. Die Direktion der Großen Straßenbahn läßt eine öffentliche Bekanntmachung los, wonach ausständig angelegte, die bis zum Montag den Dienst nicht wieder aufgenommen haben, wegen Vertragsbruchs als entlassen gelten. Die Direktion theilt ferner mit, daß sie sich der Berufung des Gewerbegerichts seitens der Ausständigen nicht anzuschließen geneigt ist.

§ Cassel, 19. Mai. Ein Debrer erschoss aus Fahrlässigkeit einen jungen Bauersmann. Er wollte eine Kage erschießen, der Schuß ging fehl und traf den Bauer in den Kopf.

Ausland.

§ Madrid, 19. Mai. Der Bly schlug in die Schule von Aldea del Rey (Provinz Ciudad Real). Von den vorhandenen 120 Schülkinder wurde eines getödtet, sieben schwer verwundet. In Folge der entstandenen schrecklichen Panik gab es noch zahlreiche Quetschungen und Rippenbrüche.

## Geschiet

Roman von Max von Weisenthurn.

„Wie sie sich nun gar zu der Bemerkung herbei, eben weil sie all dies vorausgesehen, sei sie nicht für diese Pein ertragen worden gewesen, dann fühlte ich mich völlig geschlagen und überzeugt, daß ich im Unrechten war.“

Den Damen des Regiments gegenüber hatte Adelheid sich korrekt benommen; wir machten überall Besuche, sie war gegen alle freundlich, ohne irgend eine besondere Intimität anzuknüpfen; mit den Herren verkehrte sie in ungezwungener Weise, aber doch so zurückhaltend, daß ich mich nicht veranlaßt sah, ihr irgend einen Vorwurf zu machen. Wir waren bereits drei Jahre verheiratet, als meine kleine Rosa das Licht der Welt erblickte und ich dadurch in die höchste Glückseligkeit versetzt ward. Meine Frau war zärtlich mit dem Kinde, aber nur, wenn sie sich nicht von dem Alten beobachtet wußte, was die erste Veranlassung zu heftigeren Diskussionen zwischen uns gab, in denen selbst das stete Einschreiten des Vaters mir nicht imponierte; zuweilen meinte ich aber, daß sie durch ihre Vernachlässigung meiner Kleinen mir darlegen wolle, daß sie für mich keine Neigung mehr habe, und ich fragte mich mit unendlicher Bitterkeit im Herzen, ob sie denn überhaupt je eine solche besessen? Dann freilich verstand sie es wieder, durch ein paar beglückende Worte, durch einen wohlwollenden Blick mich dergestalt zu umgarnen, daß ich, unheilbarer denn je, ihrem Rauber verfiel und mich in ihrem Besitze namentlos glücklich fühlte, der bange Zweifel vergessen, welche sich oft meiner bemächtigten, und die mich die Frage aufwerfen ließen, ob ich denn auch wirklich teil habe an ihrem innern Seelenleben, ob meine Existenz ihr ein Lebensbedürfnis sei, wie die ihre es für mich war. In aller feierlichen Qual kam auch noch manche materielle Unannehmlichkeit. Ich hatte stets in geregelten Verhältnissen gelebt und war mit meinen Befehdenden, aber doch hinreichenden Einkünften ausgekommen. Auch und nach, anfangs unmerklich, wätere immer deutlicher zu Tage tretend,

hatte sich das verändert. Der Haushalt verschlang ungläubliche Summen, und die Anforderungen, welche meine Frau an mich stellte, wuchsen von Jahr zu Jahr; sie paarten sich mit den Bedürfnissen des alten Herrn, denen ich stets nachgab, weil bei dem geringfügigsten Widerstande ich die Antwort zu hören bekam: „Mein Gott, Herr Schwiegersohn, es ist mir peinlich genug, Ihnen eine Last zu sein; lange wird es ja nicht mehr dauern!“ Solche und ähnliche Worte brachten immer Thränen in die Augen meiner Frau, und diesen Thränen gegenüber fühlte ich mich machtlos, denn ich liebte Adelheid trotz mancher Meinungsverschiedenheit und manchen Mißverständnisse noch ebenso innig als zu der Zeit, da ich mit vollem Jugendfeuer um sie geworben und das Leben für mich noch reich an Illusionen gewesen war.

Rangverhältnisse hatten es mit sich gebracht, daß ich früher, als ich es ursprünglich geglaubt, zum Hauptmann befördert worden war und damit begann für mich das eigentliche Unglück.

Dem Vertrauen meiner Kameraden dankte ich es, daß ich sowohl die Uniformierungskasse als auch eine Handkassette mit einigen Regiments-Ersparnissen unter meiner Obhut hatte, und ich kann es heute bei dem Andenken an den ehrlichen Namen meines verbliebenen Vaters mit gutem Gewissen sagen, daß ich diese Gelder stets treu verwaltete.

Trotzdem bin ich ein Verurteilter, ein Geächteter, ein des Diebstahls überwieferter, ein Festungsträufing! Wie das gekommen, das weiß ich nicht! Es ist das Rätsel meines Lebens, das Rätsel, an welchem ich physisch verkomme. Ich kann einen Verdacht hegen, der so mächtig, so allgewaltig ist, daß ich ihn für Gewissheit halte, daß er mir die Hände bindet, den Mund verriegelt; aber deswegen bleibt es doch nur ein Verdacht, ein Verdacht, dem ich niemals Worte verleihen, den ich kaum dem Papiere anvertrauen will, und den ich mir doch, wenigstens andeutungsweise, von der Seele schreiben muß, soll ich nicht ein Narr werden; denn in die Welt hinauszuweichen kann und darf ich ihn nicht, wenn dies auch die einzig richtige Strafe für

das schenliche wäre, was eine korrupte Bekehrungsphantasie zu erfinden im stande ist.

Eines Morgens, ich war eben vom Exercieren nach Hause gekommen, trat Adelheid ganz gegen ihre sonstige Gepflogenheit in mein Schreibzimmer und bat mich mit etwas unsicherer Stimme um einen Weidbetrag, dessen Höhe mich erschreckte.

„Mein liebes Kind, unmöglich, wie soll ich! Wir sind in der zweiten Hälfte des Monats, die Bage zum größten Teile aufgezehrt, die fälligen Coupons der Papiere, welche ich, wie Du weißt, erst zu Anfang des künftigen Monats hätte bekommen sollen, müßte ich vor der Zeit flüssig machen, weil Du schon im Laufe der verfloffenen Woche mehrmals mit Geldforderungen an mich herantreten bist. Wozu bedarfst Du so großer Summen? Du müßt wissen, daß ich sie Dir nicht geben kann.“

„Ich muß sie haben!“ erwiderte meine Frau in bestimmter Tone, dann fügte sie, wie von einer inneren Macht getrieben leiser hinzu: „Ich muß sie haben, um Deinetwillen!“

„Um meinetwillen? Was soll das heißen?“ Sie antwortete mir durch Erklärungen, die ich nachträglich, bei ruhigem Blute überlegt, nur als Unsinnliche bezeichnen kann, die ich auch niemals für wahr hielt und über deren wahren Sinn ich grübelte, ohne daß ich im stande gewesen wäre, des Rätsels Lösung zu finden. Schneiderrechnungen, handgemachtes Leben, Feuerung der zum Handhabe unersäglichsten Notwendigkeiten, das waren die Begründungen, die sie mir angab, und doch las ich in ihren Blicken, hörte ich in ihrer Stimme, daß sie selbst von dem was sie redete, nicht überzeugt sei.

Als ich all ihren Erklärungen gegenüber fest blieb und ihr sagte, daß es mir unmöglich sei, ihr die geforderte Summe zu geben, da warf sie mir einen Blick zu, so zweifelhaft, daß ich denselben bis heute noch nicht vergessen habe.“

„Gut denn, die Folgen aber fallen auf Dich zurück!“ rief sie, indem sie auf die Thür zeigte, „da sie heilig hinter sich ins Schloß warf.“



§ Laibach, 19. Mai. Die Papierfabrik Beglam in Jofesthal ist wegen Ausschreitungen der Ausständigen unter Mitwirkung vom Militär geräumt worden. Zur Zeit herrscht Ruhe.

§ 500 Bergleute in Gefahr. Kurz vor Feterabend ereignete sich am Dienstag in den Kohlenbergwerken von Ruabon, Nordwales, ein Unglück, das vielleicht noch böse Folgen haben kann. Diese Mine ist eine der tiefsten des ganzen Distrikts, der Schacht ist 800 Ellen tief. Das Seil des Aufzuges riß plötzlich, der ganze Aufzug stürzte in die Tiefe hinab und richtete großen Schaden an. Fünfhundert Bergleute, die sich im Schachte befanden, können diesen nicht verlassen, und man befürchtet, daß ihre Lage kritisch werden könne.

§ In Dalar (Westafrika) sind sechs Fälle, bei denen man gelbes Fieber vermutet, vorgekommen, welche alle tödlich verliefen.

§ Seit Ausbruch der Pest wurden in Alexandrien 5 Fälle festgestellt, darunter 4 mit tödlichem Ausgang, in Port Said 29 Ertränkungen und 13 Todesfälle.

§ Der schwedische Dampfer „Prinz Eugen“ ist mit seiner ganzen, zwölf Mann starken Besatzung an der Küste Finnlands untergegangen.

§ Das christliche Dorf Baischun, welches 70 Meilen von Peking liegt, wurde mit der französischen Mission von Bogern zerstört; 73 Bekehrte (Christen) wurden ermordet.

Aus der politischen Welt.

Ausland.

\* Der Jar wird in nächster Zeit die Pariser Weltausstellung besuchen.

\* Die französischen Truppenansammlungen an der Grenze Marokkos rufen in Italien begehrliche Unruhe hervor.

Deutscher Reichstag.

199. Sitzung vom 19. Mai.

Auch am Sonnabend ist zum großen Leidwesen des Zentrums die Entscheidung über die Verzehrsteuern noch nicht gefallen. Aber das war ein anstrengender Tag für die Reichstoten! Beinahe namentliche Abstimmungen ohne Pause dazwischen — das ist eine Arbeitsleistung, die der Reichstag bisher nicht zu verzeichnen hatte. Es war eine wirkliche Geduldsprobe, der die einzelnen Abgeordneten unterworfen wurden, und namentlich konnte man herzliches Mitleid mit den Schriftführern haben, die den Namensaufruf vorzunehmen hatten. Immer handelte es sich um den Paragraphen 362 des Strafgesetzbuches und dazu gestellte Anträge. Diese waren jedoch nur Mittel zum Zweck; sie dienten lediglich der Obstruktion. Die Obstruktion aber — das muß hier ausdrücklich festgestellt werden — hält sich durchaus in den gesetzlichen Grenzen und immer im Rahmen der Geschäftsordnung. Es ist erfreulich, daß man sich auf keiner Seite dazu hinreißen ließ, aus der Rolle zu fallen. Der Besuch war im ganzen genommen gut. An der ersten namentlichen Abstimmung beteiligten sich 303 Abgeordnete, an der letzten 264 Mitglieder des Hauses.

Der Krieg in Südafrika.

\* Kapstadt, 19. Mai. Die Buren haben den Tunnel bei Vaalingsnek in die Luft gesprengt.

\* Pretoria, 19. Mai. Präsident Krüger hat den

fremden Konsuln kundgegeben, daß Johannesburg gegen die englischen Truppen werde verteidigt werden und daß er jede Verantwortlichkeit für Schäden, den Personen oder Sachen ablehne. Ferner teilte Krüger mit, daß er dem Feldmarschall Roberts den Austausch von Gefangenen vorgeschlagen habe.

\* St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500 gefangene Buren.

§ London, 21. Mai. Die „Times“ meldet aus Lorenzo Marquez: Gestern, 20. Mai, fand zwischen einigen Matrosen des niederländischen Kreuzers „Vriesland“ und portugiesischen Polizeimannschaften ein Zusammenstoß statt. Letztere machten von ihren Bajonetten Gebrauch und verwundeten 3 Matrosen, darunter einen Schwer.

\* Der Vormarsch der etwa aus 40 000 Mann bestehenden englischen Hauptarmee unter Roberts wird durch zwei von rückwärts ausholende Flügelbewegungen flankiert. Im Westen ist der bis dahin völlig unthätige Methuen auf Hoopstad vorgerückt und hat den Ort bereits besetzt. Auf dem rechten Flügel marschiert Rundle auf Bethlehem und Senetral vor. Diesem kombinierten Angriffsmarsch haben die Buren höchstens 40 000 Mann entgegenzusetzen, und wenn bei den Engländern alle Operationen ineinandergreifen, so dürfte auf Seiten der Buren das Einnehmen einer Defensivstellung vor Johannesburg oder Pretoria kaum mehr viel Erfolg haben. — Auch die Burenmission, die am Sonnabend in Washington angekommen und mit Begeisterung empfangen worden ist, wird die schlimme Lage der Buren kaum noch zum Besseren wenden können. Präsident Mac Kinley soll rundweg jede Friedensvermittlung abgelehnt haben. Schließlich sei noch erwähnt, daß Berichte aus Pretoria den zunehmenden Abfall der Oranjesuren, von denen bereits 8000 die Waffen niedergelegt, bestätigen. Auch der Kommandant Dewett soll Lord Roberts haben wissen lassen, er sei unter gewissen Bedingungen bereit, sich mit seinem ganzen Kommando zu ergeben. Ueber die Bedingungen werde man sich wahrscheinlich einigen.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 22. Mai 1900.

— Ein Unglücksfall, der trotz seiner Schwere doch vielleicht noch günstig abgelaufen ist, passierte gestern Nachmittag in der äußeren Schwarzberger Straße (Familie Krauß) neben dem Hause des Herrn Candidor Fischer. Dort stürzte aus dem 3-stöckigen Hause ein Kind aus der Dachwohnung herab auf den Fußsteig und verletzte sich nach vorläufiger Feststellung nur am Kopfe. Das Kind fiel sehr glücklich, wäre es ein klein wenig weiter rechts gefallen, so mußte es auf den Bordstein und auf der anderen Seite auf daliegende Ziegelsteine aufsitzen.

— 5. Klasse 137. R. S. Landes-Lotterie. Ziehung am 19. Mai 1900. 30 000 R. 90002. 5000 R. 12165. 5000 R. 43189. 5000 R. 55796.

Im Glückstrabe verbleiben nach heute beendiger Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200,000, Gewinne: 1 zu 300,000, 3 zu 10,000, 13 zu 5000, 263 zu 3000, 293 zu 1000.

— Die Zeit der immerwährenden Dämmerung hat begonnen, wir stehen auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den Horizont spielt, endet mit dem 29. Juli.

— Wegen Ausführung von Massenschüttungen werden die Schneeberg-Ebenholz-Karlshaber Staatsstraße (Bahnhofstraße) in Schneeberg vom 21. bis mit 26. d. M. und der Dorfweg im unteren Ortsteil von Alberoda vom 21. bis mit 26. d. M. für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird für diese Zeiten auf die Ragazinstraße und Badergasse in Schneeberg bez. über die Staatsstraße in Röthitz verwiesen.

— Der Sächsische Gemeindebeamtenverein, 4225 Mitglieder zählend, hält am 12. August in Chemnitz seine diesjährige Generalversammlung ab.

— Krammarkt in Grünhain findet Montag, den 28. Mai und Dienstag, den 29. Mai cr. Vormittags, statt.

— „Poste restante“. Den postlagernden Briefsendungen soll in Zukunft ein größerer Schutz als bisher gewährt werden. Annoncierende Arbeitgeber und Stellungsuchende, die sich Offerten postlagernd erbateten, mußten bei ihren Nachfragen am Posthalter häufig erfahren, daß die für sie bestimmten Briefe bereits von Unbefugten, die sich die Annoncengebühren ersparen wollten, abgeholt waren. Die Postbehörde will diesem Mißbrauche nun durch eine neue Einrichtung begegnen. Die Beamten sollen von denjenigen Personen, die postlagernde Briefe unter einer bestimmten Chiffre erwarten, eine Visitenkarte abfordern, die sie durchstreichen, eine Hälfte mit der Chiffre versehen und in das Postfach legen, während die andere Hälfte dem berechtigten Empfänger zuzuschicken. Es werden dann die Postsendungen nur an die Vorzeiger der entsprechenden Karten hälftig ausgehändigt.

Sächsisches.

§ Schneeberg, 21. Mai. Das vom Erzgebirgsturngau in diesem Jahre in unserer Stadt abzuhaltende Gauturnfest ist auf den 14., 15. und 16. Juli festgesetzt worden.

§ Peterfeld, 20. Mai. Vor acht Wochen hat sich ein an Gallsucht leidendes Mädchen aus der Wohnung ihrer Mutter entfernt. Heute wurde dieselbe im Walde bei Vermsgrün tot aufgefunden. Sie lag unter einem jungen Fichtenbaum, ganz von dessen Zweigen bedeckt.

§ Plauen, 18. Mai. Eine Geldsendung, wie sie nach Plauen wohl noch kaum jemals gelangt ist, traf Mittwoch, 16. Mai, nachmittags 5 Uhr 55 Minuten mit dem Rächner Schnellzug ein. In einem abgeordneten Wagenabteil des Zuges, der ihnen auf Ansuchen des Reichsbanddirektoriums in Berlin überlassen worden war, kamen von der Reichsbant Hauptstelle München ein Reichsbantbeamter und ein Kassenbote mit ihrer kostbaren Sendung hier an. Sie überbrachten in vier Lederkoffern der hiesigen Reichsbantstelle zwölf Millionen Mark in Gold und Papier.

§ Zur Warnung für Wirte teilt ein Großenhainer Blatt folgenden Gaunertrick mit: Sendet da von Berlin ein angeblicher Herr v. S. oder Graf X. oder Baron Y. eine höfliche Karte an den Hoteller Z. in der Provinz: „Herr Z. Komme an dem und dem Tage dorthin und steige bei Ihnen ab. Bitte mir ein ruhiges Zimmer zu dem und dem Preise zu reservieren. Sollte, was möglich wäre, mittlerweile ein Badet oder so was unter Nachnahme für mich bei Ihnen eingehen, so bitte ich, vorläufig die Nachnahme zu erledigen. Wache bei meiner Hinfahrt nach dort alles glatt. Bestens grüßt Baron Y. u. s. w.“ Der Hoteller freut sich über den Gast, verlegt die Nachnahme und Gast und Paketbesteller bekam er nie zu sehen, denn der Graf X. oder Baron Y. oder Herr v. S. existiert nicht.

Gedicht.

Roman von Max von Weisenthurn.

Die Scene hatte mich verdrossen, umso mehr, als ich deren Ursache nicht begriff, nicht fassen konnte, wozu und worwegen Adelheid in ihren Weibsanforderungen immer weniger zu befriedigen wurde.

Einige Tage vergingen in schwäler Gewitterstimmung; meine Frau gönnte mir kaum einen Blick, richtete nicht das Wort an mich, offenbar wollte sie mich für mein Nichteingehen auf ihre Wünsche strafen, vielleicht glaubte sie auch, mich durch ihr Schmolzen zu erweichen, aber ich hielt fest. Kurze Zeit darauf wurde ich auf das angenehmste überrascht durch eine Mitteilung meines Schwiegervaters, der mir erklärte, auf dringendes Anraten des Arztes müsse er auf einige Wochen nach Karlsbad, natürlich sollte ich zwar auch hierfür die entsprechenden Mittel beschaffen, aber ich that es gerne, da ich mir dadurch für eine kurze Zeit wenigstens die Abwesenheit jenes Mannes erkaufte, dessen feste Gegenwart mir von Tag zu Tag unerträglich wurde. Es wollte mir vorkommen, als ob Adelheid diesmal weniger wie sonst trauere, wenn sie sich für kurze Zeit von dem Vater trennen sollte, und neues Hoffen erwachte in meiner Seele; ich hielt die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß wir uns besser verstehen würden, wenn der Alte fern sei, und sann erneut über Mittel und Wege nach, um zu Stande zu bringen, daß er fernhin nicht mehr als störender Dritter unsern Bund belästige. Ich grübelte und grübelte, und noch immer hatte ich keine Lösung gefunden, wie ich sein Fernbleiben bewerkstelligen könne. Es gab zu jener Zeit auch manchen dienstlichen Bedarf für mich; ein neuer Major war vor kurzem ins Regiment gekommen, der mir nicht wohl wollte und allerhand Mittel und Wege fand, mich mit dienstlichen Thicanen zu malträrieren. Warum ich ihn nicht zu Gesichte stand, ich wußte keinen Grund dafür als jenen, daß ich der Sache Mißtrauen sei, denn aus dem unverhohlenen Bewunderung, welche meine Frau ihm einflößte, gab er sich

kaum die Mühe, ein Geheimnis zu machen, und es war mir zu wiederholten Malen vorgekommen, als ob sie ihn ziemlich energisch in seine Schranken hätte zurückweisen müssen. Daß sie es that, das freilich machte mich glücklich und veranlaßte, daß, wenn momentane Unzufriedenheit mit manchem, was anders hätte sein können, sich meiner bemächtigte, ich mir doch immer wieder sagte, ich hätte allen Grund, stolz zu sein auf die Frau, welche meinen Namen trug. Wie soll ich schriben, was die nächsten Tage mit sich brachten? Ich habe es nie gelernt, ruhig darüber nachzudenken, ich werde es nie lernen, nur in Schlagworten vermag ich anzudeuten, was mein Dasein vernichtet hat.

Major Grätner trat eines Morgens in Begleitung des ältesten Hauptmanns in mein Schreibzimmer; er kündigte mir an, daß der Oberst eine Revision der Kasien angeordnet, daß dieselbe teilweise erfolgt sei und forderte mich auf, ihm den Schlüssel zu der Handkassette zu übergeben, die ausschließlich unter meiner Verwaltung stand. Dann fragte er, ob ich auch Uniformierungsgeelder in Händen habe.

Ich verneinte das, darauf hinweisend, daß der Herr Major das mit demselben abliche Gebahren ja selbst am besten kennen müsse, daß er wisse, solche Gelder befänden sich nur in der Regimentskasse und niemals in meinem persönlichen Verschluß.

Er erwiderte darauf in ziemlich barschem Tone: „Schon gut, schon gut, ich meinte nur, Sie hätten vielleicht noch nicht alles abgeliefert; ich bitte also um die Schlüssel der Handkassette, Herr Hauptmann.“

War es der metallharte Klang der Stimme, war es die Thatfache, daß Grätner an sich mir ungnädig war und ich jedes seiner Worte feindselig aufzunehmen mich geneigt fühlte; was es gewesen, darüber bin ich mir heute noch nicht klar; so viel aber steht fest, daß ein kalter Schauer mir über den Rücken lief und ich durchaus keine Lust verspürte, mich seiner Kontrolle zu unterwerfen. Gleichzeitig wußte ich sehr genau, daß es nach militärischen Begriffen keinerlei Möglichkeit gebe, mich derselben zu ent-

ziehen. Mechanisch trat ich an meinen Schreibtisch, mechanisch griff ich nach dem geforderten Schlüssel und reichte denselben dem Major.

„Wie groß ist die Höhe des Betrages, Herr Hauptmann, den Sie in Ihrer Verwahrung haben?“

„Neunhundertachtundsechzig Gulden sechsundneunzig Kreuzer!“ lautete meine Erwiderung.

Der Major ergriff den Kassenschlüssel, langsam steckte er ihn ins Schloß, langsam drehte er denselben zweimal um, der Deckel sprang auf und wir blickten beide, im Bereiche mit dem neben mir stehenden Hauptmann Harbot, in eine vollständig leere Kasse. Die Blicke des Majors begegneten den meinen, eine kurze, peinliche Pause entsand, dann fragte Grätner, wie mir scheinen wollte, mit triumpfender Stimme: „Was soll das bedeuten, Herr Hauptmann von Weis?“

„Ich, ich weiß es nicht, Herr Major!“ stammelte ich; mir war es, als sei mir plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen, als schwebte ich haltlos in der Luft, als müßten meine erlahmten Füße sich vergeblich, festen Boden zu fassen, im wesentlichen Uether!

„Können Sie keine Erklärung abgeben, Herr Hauptmann, wo haben Sie das Geld?“ Ich schlug abermals die Stimme des Majors an mein Ohr.

„Ich weiß es nicht,“ stieß ich zum zweitenmal hervor.

„Hast Du keinen Verdacht, kannst Du keine Vermutung aussprechen?“ fragte Hauptmann Harbot und ich hörte ganz gut das mitleidige Vibrieren seiner Stimme. 77.18“

„Dann müssen wir dem Herrn Hauptmann Gelegenheit geben, im Arrest über diesen seltsamen Vorfall nachzudenken; ich werde dem Herrn Oberst sofort die nötige Anzeige erstatten, Sie, Herr Hauptmann Harbot, begleiten den...“ in welcher Form er seinen Satz vollenden wollte, ich habe es nie erfahren, denn in diesem Augenblicke ging die Thür auf und meine Frau erschien, zum Ausgehen angekleidet, mit Rosa an der Hand, im Rahmen derselben.



Einem glücklicherweise wohl nur selten zu verzeichneten Akt von Gemütsrohheit konnte man in diesen Tagen in einem Rgl. Amtsgericht des Vogtlandes beobachten. Dort war den Erben eines vor kurzem hochbetagten verstorbenen Privatmannes dessen Testament eröffnet worden. Der Inhalt dieses Testaments mochte den Erwartungen des einen Sohnes, der in angesehenere Stellung lebt, nicht völlig entsprochen haben, und noch im Hofe des Amtsgerichts machte er seinem Unmut dadurch Luft, daß er den Trauerstork vom linken Arm abriß und bestigt zu Boden schleuderte. Wahrscheinlich ein pietätvoller Sohn!

Dresden, 18. Mai. Auf dem Weichen Hirsch ereignete sich der seltene Fall, daß eine Leiche begraben werden sollte, ohne daß ein Grab für dieselbe bereitet worden war.

Erimmitschau, 18. Mai. Der Gastwirtverein hat einstimmig beschlossen, für Kaffee nicht mehr wie bisher 16 Pf., sondern 20 Pf. zu nehmen, dafür aber einen dem Preise angemessenen Kaffee zu geben.

Leipzig, 18. Mai. Ueber das Vermögen des Ratshausinspektors Karl Georg Richard Blum in Leipzig, Sedanstraße 6, ist am 17. Mai 1900, 10. mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Steinpreis, 19. Mai. Auf der Strecke Zwickau-Werdau wurde heute Nacht ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann — angeblich ein Kutscher aus Bayern — von einem Zug überfahren. Ein Bein wurde ihm gänzlich, das andere fast ganz vom Leib getrennt. Um 7 Uhr wurde der tödlich Verunglückte polizeilich aufgehoben. Er trägt einen dunkelgelb gestreiften Anzug, und weißen Stehstrumpf.

Leipzig, 20. Mai. Die 4. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts verurteilte den hier aufhältlichen Grafen v. Schönburg-Görzerglauchau wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Wochen Gefängnis. Der Graf hatte am 31. Oktober vorigen Jahres nach einer Anleiherelation im Steinmannschen Weinrestaurant am Bayerischen Bahnhof einen Schutzmann, der ihn zur Ruhe verwies, grolllich beschimpft und war deshalb nach der Polizeiwache gebracht worden. Dort hatte er den Schutzmann Anders mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Bei Fällung des Urtheils sah das Gericht als strafmildernd die hohe Bildung des Angeklagten an, als strafmildernd kam in Betracht, daß er zur Zeit der That betrunken war.

Chemnitz, 20. Mai. Einen Steckbrief erläßt der Oberst und Regiments-Kommandeur des hiesigen 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 hinter dem Zahlmeister Aspirant (Feldwebel) Karl Friedrich Schneider, gebürtig aus Darmstadt, der sich am 10. Mai nachmittags aus der Kaserne entfernt hat und bezüglich dessen Desertion vermutet wird. Bekleidet war er bei seinem Weggange mit Zahlmeister-Aspiranten-Uniform, Mütze und Mantel. — Wie's gemacht wird. Der am 30. Juni 1874 in Schöppau geborene, bisher noch unbefragte Wäckermeister Robert Paul Schanze in Chemnitz suchte die Beförderung von Backwaren für das neue Regiment Nr. 181 dadurch zu erlangen, daß er seiner an den Zahlmeister D. gerichteten Bewerbung einen 20-Mark-Schein beifügte. Dies war Bestechung, die von Angeklagten in eine Strafe von 60 Mark Geld oder 10 Tagen Gefängnis drachte. Der betr. 20-Mark-Schein wird dem Staate verfallen.

Dresden, 18. Mai. Ein fürchterliches Familien-drama hat sich in den Morgenstunden im Hause Ersleener Straße 80, 2. Stock, zugetragen. Der dort wohnhafte Tischlermeister Karl Goldammer, der sich in letzter Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befiel und sich wiederholt bemühte, zur Einlösung fälliger Wechsel Geld zu beschaffen, saß mit seiner etwa 50 Jahre alten Frau und seiner 18jährigen Tochter den Entschluß, gemeinsam zu sterben. Er gab sich durch Überhängen den Tod, während Frau und Tochter sich mittels Rasiermessers an den Händen die Pulsadern öffneten. Als heute Vormittag die Wohnung geschlossen blieb und das Frühstückstischchen von der Thür entfernt wurde, schöpften Hausbewohner Verdacht und ließen die Korrbortthür polizeilich öffnen. Der Verdacht war gerechtfertigt. Die beiden Frauen fand man noch lebend, doch ohne Bewußtsein auf den Dielen liegend in Blutlachen vor. Der etwa 58 Jahre alte Tischler hatte sein Leben geendet. Ein Arzt schloß die klaffenden Wunden an den Handgelenken der beiden Frauen und brachte diese zum Bewußtsein.

Markneukirchen, 19. Mai. Der wiederholt vorbestrafte Kaufmann Emil Regler aus Markneukirchen wurde heute vom Landgericht Zwickau wegen schwerer Urkundensäufung und Betrugs unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre für verlustig erklärt.

**Buntes.**

Das Eisenbahn-Unglück. Madame Kapinau [zu ihrem schrecklich verstört aussehenden Mann]: „Was hast Du denn? Was ist denn passiert?“ — Monsieur Kapinau: „Ach! Ein fürchterliches Eisenbahnunglück! Deine Mutter kommt heute Abend um 8 Uhr mit dem Expresszug, um uns für die Ausstellung zu besuchen!“ — b Stimmt. Es ist unglaublich, wie unverschämmt man sein kann, bevor man Prügel bekommt — und wie leicht man geschlagen wird, wenn man beschiedenen ist.“ — b Der Jurist. — „Deine Braut ist aber abschreckend häßlich.“ — Jurist: „Aber sie hat 300 000 . . . mildernde Umstände.“ — b Auch ein Stoß. . . Und setzen Sie, Frau Nachbarin, hier ist unser Schlafzimmer! . . . Ich, mein Mann und meine acht Kinder schlafen in Betten, die mit Federn von selber gegessenen Gänsen gefüllt sind!“ (H. Bl.) — b Neue Krankheit. Achtn: . . . So, krank ist sie, unsere Gnädige?! Was hat sie denn wieder?“ — Zimmermädchen: „Ich weiß nicht recht. Die „Revierka“ hat sie, glaub' ich, hat der Doktor gesagt!“

**Letzte Nachrichten.**

Der Kaiser trug am Donnerstag Abend, während der Vorstellung des „Demetrius“ in Wiesbaden, zu der roten Uniform des Garde-Husarenregiments zum ersten Male die Abzeichen eines Generalfeldmarschalls. Seine Abordnung des Deutschen Kriegerbundes in der Ver. Staaten ist in Hamburg eingetroffen. Fast sämtliche ordentliche Professoren für Strafrecht an den deutschen Universitäten haben eine öffentliche Erklärung gegen die Ley-Feitzge erlassen.

**Zeit und Mühe sparen.**

Das ist das Zeichen unserer Zeit, welches auch im Haushalt seine Rechte fordert. Mit Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke wird Zeit und Mühe gespart, deshalb hat sich dieselbe auch in unglaublich kurzer Zeit bei Tausenden von Familien eingebürgert. Die kleine,

billige Packung zu 10 und 20 Pfg. gestattet leicht einen Versuch, sich von den eminenten Vorzügen dieses neuen Stärkemittels zu überzeugen. Die Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, sie löst sich besonders schnell und verarbeitet sich sehr leicht. — Zu diesen Vorzügen kommt noch größte Ergiebigkeit und angenehmes Blättern; kein Wunder also, daß Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke von den Hausfrauen als das Ideal eines Stärkemittels gepriesen wird.

**Oeffentlicher Dank.**

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunthchen, N.-O., Erfinder des anti-rheumatischen und anti-arthritischen Blutreinigungsmittels Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunthchen, meinen besten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und Johann, um auch Anders, die diesen großartigen Liebet angedenkten, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch 3 volle Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich wählte ich mich Nachts durch im Bette herum, mein Knie schmerzhaft sich zu hebend, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Hoffnung zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

**In vorzüglichster Hochachtung  
Gräfin Dutschin-Streitfeld  
Oberstlieutenants-Wittin.**

Bestandteile: Innere Rüberrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz Orangeblätter 50, Bergamotblätter 56, Scabiosenblätter 56, Remusblätter 75, Bismutstein 150, rothes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Cassurawurzel 350, Radix Caryophylli 350, Chinarrinde 350, Corymboswurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Gascurawurzel 75, Saparillawurzel 57, Sassafraswurzel 75, Sassafraswurzel 35, Fenchel, röm. 350, weiß. Senf 350, Ruchschattensienegel 75.

**Familiennachrichten.**

Gestorben: Frau Auguste Pauline Rudorf hier, Reichstraße 40, 48 J. Herr Ludw.machermeister Karl Friedrich Strung in Böhln, 72 J. Herr Kaufmann Wilhelm Guido Siegel in Böhln, 58 J. Frau Amalie Rosalie Reichel geb. Selmann in Schwarzzenberg, 71 J. Clemens, Sohn der Frau Friederike Haas in Schneeberg.

— Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Eisenacher Geldlotterie von der Firma **Schwab Seiffert, Eisenach**, bei, welche wir besonderer Beachtung empfehlen.

Heute Mittwoch früh lebend frisch

**Schwabisch  
Gablau  
Schollen**  
empfehlen

**Marie Wendt,  
Rue, Marktgräbchen 2.**

**Geschäft.**

Roman von Max von Weißenthurn. 10

Wenn ich jetzt an jenen Moment zurückdenke, so ist mir das rasche Verständnis, welches sie der ganzen Situation entgegenbrachte, allein schon ein hinreichender Beweis dafür, daß sie es gewesen, welche mit teuflischer Schlaueit die Märschen des Nebels zusammengesogen, das mich dem unrettbaren Verderben in die Arme führte; damals sah ich im ersten Augenblick nichts als ihre herrliche Gestalt, als das Kind, dessen Vater man zum Verbrecher stampeln wollte. Worte der Selbstverteidigung traten auf meine Lippen, der kühlen Zurückhaltung des Majors nicht achtend, sprudelte ich dieselben hervor, beteuerte meine Unschuld, gelobte ich, nicht eher ruhen und rasten zu wollen, bevor ich den wahren Schuldigen entdeckt und an das Tageslicht gezogen; da begegnete ich plötzlich den auf mich gerichteten Augen meiner Frau.

Was ich klar und deutlich in denselben zu lesen glaubte, wirkte so lähmend auf mich, daß ich den Faden dessen, was ich hätte sagen wollen, verlor, daß ich zu stottern anfing, daß alle Ruhe und Sicherheit von mir wich, und ich mich in unzusammenhängenden Reden erging, die mir jedenfalls eher schadeten, als nützten.

Major Grüntner drängte, der peinlichen Situation ein Ende zu machen; er forderte mich auf, Hauptmann Haberbot zu folgen; er bat meine Frau, sich zurückzuziehen, und sagte ihr ein paar banale Phrasen von Mißverständnissen, die sich auflären würden, ich aber war wie gelähmt. In kümmerlicher Verzweiflung riß ich mein Kind an mich und bedeckte dessen Antlitz mit heißen, leidenschaftlichen Küffen, dann richteten sich meine Augen eine Sekunde lang erwartungsvoll auf meine Frau; es war nicht denkbar, daß sie mich so von sich gehen ließ; wenn sie auch in einem Augenblicke der Verdrängnis auf eine mir unerklärliche Art ein schweres Unrecht begangen, dessen Tragweite sie nicht ermessen, nun, wo meine Ehre zum Opfer fallen sollte, konnte und durfte sie ja nicht schweigen, mußte sie

jene Worte sprechen, welche den entsetzlichen Verdacht von mir nahmen; es war arg genug, daß sie sich unüberlegt an einem Gelde vergreifen, für das ich mit meiner Ehre haftete, aber wenn sie ihre Schuld gestand, wenn ich die Summe ersetzte, wenn ich den ganzen Vorfal als den Akt einer Wahnsinnigen hinstellte, dann könnte ja doch noch alles gut werden, meine Ehre, mein reiner Name gewahrt bleiben.

Freilich, mein Familienglück war gestört für immer, das stand fest, aber die Ehre, dieser vielleicht nebelhafte Begriff, der dem Soldaten mehr gilt als Geld und Gut, sie mußte sich ja retten lassen! Adelsheld aber schwieg, und ich stand vor zwei fürchterlichen Initiativen, entweder, ich würde als ein Ehrloser, Verächter, seiner Schuld Uebervieleser nicht nur aus dem Heeresverbande ausgestoßen, sondern auch als gemeiner Sträfling zu Festungshaft verurteilt, oder ich mußte als Ankläger auftreten gegen mein Weib, gegen die Mutter meines Kindes, gegen das Wesen, welches ich seit Jahren angebetet als ein Geschöpf höherer Art; ob ich in diesem letzteren Falle meine Anklage hinreichend begründen, ob Adelsheld ihre Schuld gestehen werde, blieb noch äußerst fragwürdig, abgesehen davon, daß es mir eine Feigheit erschien, wenn ich ihr die naturgemäßen Folgen jenes unseligen Schrittes aufbürdete, da ich meinerseits mich ja kaum fähig fühlte, dieselben zu tragen. Durch das Verwursten, daß, wenn ich mich selbst verteidigte, ich zum Ankläger gegen mein Weib wurde, war mir jede Waffe aus der Hand genommen, die ich sonst vielleicht mit Erfolg hätte gebrauchen können. Und so verließ ich denn mein Haus, ohne daß Adelsheld einen Versuch gemacht hätte, für mich zu sprechen, durch Selbstanklage den Verdacht zu vermindern, welcher naturgemäß auf mir lastete.

Su was soll ich von den peinlichen Verhören, von den Qualen der Untersuchung sprechen, in der ich zwar wiederholt meine Unschuld beteuerte, aber keinen einzigen unwiderlegbaren Beweis für dieselbe anföhren konnte. So

weit sie es konnten und durften, bewiesen mir meine Kameraden ihre Teilnahme, und ich glaube, daß mehr denn einer an meiner Schuld gezweifelt hat, aber was nützte das der nicht in Worte zu stellenden Thatfache gegenüber, daß die Kasse leer gewesen, daß ich allein den Schuldig sei zu derselben beisehen?

Das Urteil lautete, nachdem die Untersuchung mit voller richterlicher Schürffähigkeit durchgeführt worden war, auf dreijährige Festungsstrafe; ohne auch nur einen Versuch zu versuchen, trat ich dieselbe an. Meine Frau hatte, ich weiß nicht, ob zu ihrer Ehre oder zu ihrer Unchre sei es gesagt, sich wiederholt die Erlaubnis verschafft, mich so lange ich in Untersuchungshaft war, mich besuchen zu können, ich aber weigerte mich hartnäckig, sie zu empfangen, sandte auch jeden ihrer Briefe un eröffnet und ungelesen zurück. Was sollten mir, angesichts der Thatfache, daß sie ruhig eine Schuld auf mich haften ließ, welche ich, wie sie am besten wußte, nie begangen, Liebesbetenerungen nützen, die jeden Wert für mich verloren haben müßten. Daß sie denselben verloren, sagte ich mir täglich und doch muß ich jene Frau damals noch geliebt haben, sonst hätte ich nicht schweigend eine Schuld auf mich genommen, um sie zu schützen.

Hab' ich denn heute aufgehört, sie zu lieben? Ich weiß es nicht! Wo der Zufal sie hingeführt, was aus ihr geworden, ich weiß es nicht! Sie hat mich verraten, ihr Kind verlassen; ich bin berechtigt, Haß, Abscheu und Verachtung für sie zu heggen und doch, wenn sie heu'e ruhig zu mir zurückkehrte, ich wäre bereit, sie an mein Herz zu ziehen und ihr alles zu vergeben. Liebeswahnsinn, Verwahrlosung, ist denn Liebe nicht schon Wahnsinn? Mag ich und doch ist es der Götterunke, den die Gottheit in die Menschenseele legt und die allein mit der Last des Lebens zu verfühnen im Stande ist. Wen und was man liebt, das bleibt sich gleich, sei es ein Kind, sei es ein Weib, sei es ein Mann, dem unser bestes Föhlen gewidmet ist, die Fähigkeit des Liebens allein adelt und verkärt. 77. 18'



**Conditorei Seidel** befindet sich **Bahnhofstraße 18** und **Leffingstraße 5.**

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“.

### Schneeberger Kreis - Verein für innere Mission.

Zu dem diesjährigen **Wanderfeste** des Kreisvereins, welches am **Himmelfahrtstage**, den 24. Mai in **Gartenstein** mit einem Festgottesdienste halb 3 Uhr nachmittags und einer Nachversammlung im **Saßhose zum weißen Hof** (1/2 5 Uhr) gefeiert werden soll, werden alle Freunde der Sache herzlich eingeladen. Die Festpredigt hat der Vereinsgeistliche in Dresden, Herr Pastor Rosenkrantz übernommen.  
Schneeberg, 16 Mai 1900 Das Direktorium des Kreisvereins, Lic. theol. Roth, S.

### Bürgergarten Aue!

Heute Dienstag, den 22. Mai  
Grosses **Bigener-Instrumentalkonzert**  
unter Leitung des berühmten Kapellmeisters und Componisten **Horatio Jaska.**  
Anfang 8 Uhr.  
Nach dem Konzert **Ball**  
Wozu freundlichst einladet  
**Emil Hempel.**

### Gemüthlich! Burenhütte. Originell!

Täglich frische **Bouillon, Stammsrübkud.**  
**Bil. Mittagstisch.** Gutgepflegte Biere, als: Bayrisch, Lager, Einfach und Weißbier.  
Hochachtungsvoll **Albert Liebsch.**  
Jeden Sonnabend **Schweinsknochen und Nüsse.**

### Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl,  
**Bindereien aller Art**  
und geschmackvoll ausgeführt empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Blumenhalle Schwarzenbergerstr.**  
Ernst Meier.

### Ingenieur gesucht,

für eine westfälische Maschinenfabrik, für den Bau von **Pressen, Scheeren etc.**, der tüchtiger Konstrukteur und Betriebsleiter ist. Gute Werkstat-Praxis erforderlich.  
Angebote unt. D. K. 4 a. d. Exped. d. Z.

### Wäschemangeln

der neuesten besten Konstruktion, spielend leicht und ruhig gehend, für **Lohn-, Haus- und Dampfbetrieb** liefert unter mehrjähriger **Garantie, coulant. Bedingungen,** auch auf **Ratenabzahlungen** jede Größe und Ausführung.  
**M. Edlich, Wäschemangelfabrik, Chemnitz.**  
N.B. Alte Mangeln nehme ev. mit in **Zahlung.**

### Otilie Zinke, Aue.

Im Hause des Herrn Gärtnereibesizers **Siemann.**  
Schneebergerstr. 18.  
empfiehlt sämtliche

### Neuheiten der Saison.

**Damen- u. Mädchenhüte**  
elegant, stil und geschmackvoll in überraschend großer, feiner Auswahl.

### Ungarnirte Stroh-Hüte

in allen modernen Facons. Die Preise sind enorm billig.  
P. O.

**Bereinsarbeiten** liefert schnell und billig  
Buchdruckerei der Auerthalzeitung.

**Zucker** ist ein **Vollnahrungsmittel.** Zucker hat von allen vegetabilischen Nahrungsmitteln den höchsten Nährwerth, Zucker nährt die Muskeln.  
**Saccharin, Zuckerin, Erythrose** sind vom französischen Gesundheitsrat für **gesundheitsschädlich** bezeichnet worden. Die Verwendung künstlicher Süßstoffe ist in den meisten europäischen Staaten **gesetzlich verboten.**

Einen **Arbeiter**  
**Holländermüller**  
sucht **Pappfabrik Lauen-**  
**hain b. Wittweida, Bahnstation**  
**Erlau.**

Täglich frische, hochf. **Süßrahm-Butter**  
— 8 Pfd. für 8 Mk. 60 Pfg. —  
vers. franko gegen Nachnahme  
**Ch. Piekapp Jr.**  
Meiereibes.  
Deglumen b. Rautenburg, Ostpr

**Wax und Gölse für Damen.**  
Bei all. Frauenleib, Unterl., Geschlechtsl., Säften- u. Blutstörung, Flüsse, offene Beinschäden, Rheumatismus, Frau **Gohmann,** Beirterin der Naturheilkunde  
**Leipzig - Lindenau.**  
Josefstr. 34. Empfehle auch **Frauenstich 2 Nr.**

**Reinwollene**  
**Geraer Kleiderstoffe für Damen u. Herren,** in schwarz u. farbig versendet **meterweise direkt an Private** zu den billigsten Preisen. Versandhaus **H. C. Piesch u. Gera.** Verlangen Sie bei Bedarf **Muster, Reiterabnehmer, Händler** werden noch **gesucht.**

**Fernseher**  
(gesetzlich geschützt)  
**Neuestes vorzüglich konstruirt** Fernglas mit **10-facher Vergrößerung, Aeberraschend grobkartige Fernsicht!!** Ueberall **immenser Erfolg.** Auf Reisen, Radtouren, Spaziergängen usw. **unübertrefflich.** Preis nur **Mk. 2.90 inkl. Etuis u. Verpackung** gegen vorherige Einzahlung (auch Marken) franco. Nachnahme 40 Pf mehr durch  
**C. Flöte,**  
Leopoldshöhe, Baden.  
Versandgeschäft.  
Ein Versuch **übertrifft alle Erwartungen!** Bei Bestellung bitte betreuende Zeitung anzugeben.

**Lehrkontrakte**  
Buchdruckerei der Auerthalzeitung

Unterm heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein **Bureau** für **architekton. u. kunstgewerbliche Arbeiten** eröffnet und halte mich den Herren Interessenten für diese Fächer bestens empfohlen.  
**Reichenbach i. V., 11. Mai 1900.**  
Zwickauerstr. 33.  
**Gustav Riedel,**  
Architekt.

Soeben ist erschienen in der **Sammlung kaufmännischer Rechtsbücher,** herausgegeben von der „**Handels-Akademie Leipzig**“ (Dr. jur. **Ludwig Hubert**) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Das deutsche Gewerberecht**  
nach der Reichsgewerbeordnung und der sonstigen neuen Gesetzgebung gemeinverständlich dargestellt für den Handels- und Gewerbebestand  
von **Alfred Wenaker,** Regierungsrat bei der königlichen Kreishauptmannschaft, Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu Leipzig.  
Oktav — Gebunden — Preis: **Mk. 2.75.**  
Verlag der **Handels-Akademie Leipzig** (Dr. jur. **Ludwig Hubert**).

**Wissen Sie schon?**  
Die wirksamste med. Setze ist **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Stedenpferd,** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspidel, Pusteln, rotte Flecke** etc. à **Stück 50 Pf.** bei **Apotheker Kuntze**

**Kaffee**  
direkt zu **Engrospreis.** Ich liefere **Perl- und Flachbohnen,** roh oder frisch gebrannt gegen Nachn. in **10 Pf.-Beutel** franko für **M. 11.30.** Detailverkauf à **Pfd. M. 1.60.**  
**Wilh. Jeckel, Kaffee-Engros** Bruch b. **Recklinghausen i. Westf.** Suche **Agenten** und **Wiederverkäufer.**

**Trauerbriefe** mit Couverts liefert schnell **Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“**

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über **50 Jahren** bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.  
**In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.**  
zu haben in:  
**Aue bei G. Baumann's** **Kaufh. G. Kuntze,** Apotheker und **Conditor G. Lange.**

**Lehrling gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Wer sucht Stellung?** Stellen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das **Central-Stellen-Nachweis-Bureau Fortuna** Braunschweig

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unter 1 Jahr Garant., am billigsten bin — **Wiederverk. ges.**  
**Deutsche Fahrrad-Industrie,** Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Es. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. • **Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch** 533 Formulare etc. in d. prakt. Gebrauch.  
**Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts**  
Ingenieur eingerichteter Rechts der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Gründliche Auswahl auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jed. Satz, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet möglich zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossklat., geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. Billiger Verlag, Berlin W. 9.